Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt" erscheint werktags nachm. 4 Uhr. Bezugspr. monatl. 2 RM. frei Haus, bei Postbestellung 1,80 RM. zuzügl. Bestellgeld. Einzelnummer 10 Rpf. Alle Postanstalten, Postboten, unsere Austräger u. Geschäftsstellen nehmen zu jeder Zeit Bestellungen entgegen. Im Falle höherer Gewalt oder sonstiger Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Kürzung des Bezugspreises. Rücksendung eingesandter Schriftstücke erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt.

Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend

Anzeigenpreise laut ausliegender Preisliste Nr. 8. — Ziffer-Gebühr: 20 Rpfg. — Vorgeschriebene Erscheinungstage und Platzwünsche werden nach Möglichkeit berücksichtigt. — Anzeigen-Annahme bis vormittags 10 Uhr. Für die Richtigkeit der durch Fernruf übermittelten Anzeigen übernehmen wir keine Gewähr. — Bei Konkurs und Zwangsvergleich erlischt jeder Anspruch auf Nachlaß.

Fernsprecher: Amt Wilsdruff 206

Das „Wilsdruffer Tageblatt" ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen und des Stadtrats zu Wilsdruff behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Wilsdruff, des Finanzamts Nossen sowie des Forstrentamts Tharandt.

Nr. 215 — 97. Jahrgang | Drahtanschrift: „Tageblatt" | Wilsdruff-Dresden | Postscheck: Dresden 2640 | Mittwoch, den 14. September 1938

Sofortige Aufhebung des Standrechts verlangt

Vier Forderungen Konrad Henleins an Hodscha

Die Hauptstelle der Sudetendeutschen Partei in Eger teilt mit: In einer in Eger stattgefundenen gemeinsamen Sitzung prüfte der Politische Ausschuß und die Verhandlungsdelegation der Sudetendeutschen Partei die durch die Zwischenfälle des Montag und Dienstag und die Maßnahmen der Regierung geschaffene politische Lage.

Die Verhandlungsdelegation der Sudetendeutschen Partei verwies hierbei darauf, daß seit Februar 1938 der tschecho-slowakische Ministerpräsident wiederholt erklärt hat, daß die Regierung nichts von Bedeutung ohne vorhergehendes Einvernehmen mit der Sudetendeutschen Partei unternehmen werde. Obwohl vier Delegationsmitglieder Dienstag bis 10.30 Uhr vormittag in Prag weilten, und sogar in telephonischer Verbindung mit dem Ministerpräsidium standen,

hat die Regierung ohne Fühlungnahme mit der Führung der Sudetendeutschen Partei außerordentlich weitgehende Maßnahmen angeordnet und durchgeführt.

Sie legte verstärkte Gendarmerie und Militärabteilungen in deutsche Bezirke, verhängte über große deutsche Gebiete durch den Rundfunk das Standrecht.

Nach durchgeführter Beratung richtete der Stellvertreter Konrad Henleins, Abg. Karl Hermann Frank, an den Ministerpräsidenten Dr. Hodscha folgende Forderung Konrad Henleins:

Die Führung der Sudetendeutschen Partei stellt fest, daß eine große Zahl Sudetendeutscher durch Staatsorgane und tschechische Grenzler getötet und verletzt worden ist. Bei dieser Lage sieht sich die Führung der Sudetendeutschen Partei außerstande, frei und unbeeinflußt über Recht und Schicksal des Sudetendeutschtums mit der Regierung zu verhandeln, wenn die Regierung nicht folgende Maßnahmen trifft:

1. Die Erklärung des Standrechts wird sofort zurückgenommen.

2. Aus allen Bezirken mit deutscher Bevölkerungsmehrheit wird die Staatspolizei zurückgezogen. Die Ausübung der Polizeigewalt wird den Bürgermeister und Gemeindevorstehern übertragen, die auch durch die Einrichtung der entsprechenden Ersatzorgane für die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung zu sorgen haben.

3. Die Gendarmerie und alle übrigen Organe der SOS sind auf ihre normalen Funktionen und ihren normalen Stand zu beschränken. Sie haben gleichzeitig mit der Zurückziehung der Staatspolizei das Einvernehmen mit den Bürgermeistern und Gemeindevorstehern herzustellen, um weiteres Blutvergießen zu vermeiden.

4. Sämtliche militärische Formationen sind in ihren Ubikationen und in rein militärischen Objekten zu kasernieren. Sie sind von der Zivilbevölkerung fernzuhalten.

Falls diese Forderungen des Sudetendeutschtums zur Herstellung eines normalen Zustandes, unter dem allein verhandelt werden kann, nicht binnen sechs Stunden angenommen, angeordnet, veröffentlicht und insbesondere durch den Rundfunk verbreitet werden, lehnt die Führung der Sudetendeutschen Partei jede Verantwortung für die weitere Entwicklung ab.

Furchtbarer tschechischer Mordterror

Fünf weitere Todesopfer

Tschechische Provokationen ohne Ende

Die schießwütige tschechische Soldateska aller Gattungen scheint sich das reindeutsche Egerland zum bevorzugten Tummelplatz ihrer von blindem Deutschenhaß diktierten maßlosen Ausschreitungen ausgesucht zu haben.

Tschechische Panzerwagen durchrasen sinnlos um sich schießend die Straßen der friedlichen sudetendeutschen Städte und Dörfer, Militär, Gendarmen und Grenzer schießen und prügeln auf wehrlose Menschen,

deren einziges „Verbrechen" es ist, in ruhigen, disziplinierten Kundgebungen ihre Treue zu ihrem angestammten Volkstum zu beweisen. Zu den drei Toten von Eger, Ronsperg und Pürstein haben sich weitere fünf Todesopfer gesellt, brave sudetendeutsche Männer, die ahnungslos den Kugeln der tschechischen Mordschützen zum Opfer gefallen sind. Dazu kommen noch zahlreiche Schwerverletzte.

Die ruhigen disziplingewohnten Arbeiter und Bauern des Egerlandes sehen mit wachsender Erbitterung dem unverantwortlichen Treiben der wildgewordenen tschechischen Soldateska zu. Sie, die nun schon seit Monaten unter dem schweren Druck ständig sich steigernder Provokationen stehen, sind sich klar darüber, daß dieser Zustand ein Ende finden muß, und zwar bald.

Außerordentlich ernste Lage in Eger

In der Stadt Eger, wo Dienstag mittag ein Sudetendeutscher erschossen und mehrere schwer verletzt wurden, war die Lage auch am Abend immer noch außerordentlich ernst. Die Bevölkerung wagt sich nicht auf die Straßen. Sämtliche Stadtausgänge sind gesperrt. Der Zugverkehr ist fast völlig eingestellt.

Die Post- und Telephonverbindungen sind völlig unterbrochen,

so daß jeder Gerüchtebildung Tür und Tor geöffnet ist. Panzerwagen durchfahren in rasendem Tempo die Straßen und schießen blindlings in die Gegend. Die Leiche des gemordeten Sudetendeutschen befindet sich immer noch im Gewahrsam der Polizei, die den Toten weder besichtigen läßt, noch ihn zur Bestattung herausgibt.

In Haberbirk bei Falkenau an der Eger hat die tschechische Gendarmerie am Vormittag, am Nachmittag und am Abend das Feuer auf die Bevölkerung eröffnet. Drei Todesopfer und zahlreiche Schwerverletzte sind die grausige Bilanz des hussitischen Blutrausches. Hinzu kommt noch ein weiterer Toter im benachbarten Haselbach, wo tschechische Finanzbeamte einen Kraftwagen mit Angehörigen der Sudetendeutschen Partei beschossen, ohne den Versuch gemacht zu haben, ihn anzuhalten. Bezeichnend für den „Heldenmut" der tschechischen Zöllner ist es, daß die übrigen Insassen des Wagens, die auf das freie Feld geflüchtet waren, um Deckung zu gewinnen, noch eine halbe Stunde lang von den Tschechen beschossen wurden, bis sie sich in den Ort retten konnten.

Auch in Chodau bei Karlsbad ist ein Sudetendeutscher der tschechischen Mordlust zum Opfer gefallen. In Leskau erlitt der Ortsleiter der Sudetendeutschen Partei eine erhebliche Verletzung am Auge. Andere deutsche Einwohner des Ortes wurden niedergeschlagen und bewußtlos liegen gelassen.

In Teyl durchfuhren tschechische Panzerwagen die Stadt

und schossen auf die aus den Fenstern hängenden Hakenkreuzfahnen.

Wie durch ein Wunder wurde bei dieser sinnlosen Schießerei niemand verletzt. Auch in Altwasser bei Marienbad durchrasten Militärkraftwagen wild um sich schießend die Straßen der Ortschaft. Durchfahrende Panzertruppen rissen in Untersandau die Hakenkreuzfahnen von den Häusern. Bei den Kundgebungen in Königswarth fielen aus der tschechischen Schule mehrere Schüsse. In Weseritz wurden im Anschluß an die gestrigen Kundgebungen acht Sudetendeutsche verhaftet. Fünf tschechische Gendarmen hielten in Pograht bei Eger einen sudetendeutschen Kraftwagen an, rissen den SdP.-Wimpel herunter und schlugen auf die Insassen ein. Auch in Kokaschitz wurden sudetendeutsche Einwohner von der Gendarmerie ohne jeden Grund geschlagen.

Acht Deutsche in Tachau gemordet

Soldateska schießt sinnlos um sich

Zu dem entsetzlichen Mordüberfall in Tachau werden jetzt noch genauere Einzelheiten bekannt. In der Mittagstunde sammelte sich eine Menschenmenge an, die eine Kundgebung für das Selbstverwaltungsrecht veranstaltete. Als bald darauf Militär in Stahlhelm mit entsichertem Gewehr erschien, geriet die Bevölkerung in große Erregung und verlangte den Abzug der Soldaten. Daraufhin besetzte eine starke Militärpatrouille das Tor der Bezirksbehörde und verweigerte einer Deputation von Sudetendeutschen den Zutritt zur Bezirksbehörde. Doch drängte sich des ungeachtet die Abordnung schließlich durch die Bajonette hindurch.

In diesem Augenblick verlor die tschechische Soldateska den letzten Rest von Verstand und

schlug mit Bajonetten und Kolben auf die Abordnung ein, schließlich schoß sie sinnlos in die Menge.

Ohne im geringsten auf den Gegenbefehl eines Kommissars der Staatspolizei zu achten, schoß die entmenschte Soldateska auch dann noch weiter, als die Menge den Platz bereits in vollkommener Ruhe geräumt hatte.

Acht Sudetendeutsche waren die Opfer dieser sinnlosen und feigen Schießerei,

von denen einer tot und sieben schwer verletzt in ihrem Blute auf dem Platz liegenblieben.

In Ronsperg, wo am Dienstag ein Sudetendeutscher von Gendarmen feige niedergeschossen wurde, hält Gendarmerie und Militär die Straßen und Plätze besetzt. Berittenes Militär patrouilliert durch die Straßen. In Autobussen wird die Gendarmerie wieder nach irgendeiner anderen Gegend verfrachtet. Ebenso ist in Karlsbad zahlreiche Polizei, Gendarmerie und Militär zusammengezogen. Der Aufenthalt in den Straßen nach 9 Uhr abends ist nur Personen gestattet, die im Besitz eines von der Polizei ausgestellten Passierscheines sind. Die Bevölkerung ist über diese Maßnahmen mit Recht außerordentlich erregt.

„Jetzt werdet Ihr alle ausgerottet!"

120 Sudetendeutsche vor tschechischem Terror ins Reich geflüchtet

In der Gegend von Waldmünchen, so wird aus Hof gemeldet, sind 120 Sudetendeutsche vor dem Terror der tschechischen Staatspolizei auf reichsdeutsches Gebiet geflüchtet. Die Bevölkerung hat sich ihrer hilfreich angenommen. Wie sie mitteilen, sei in Haselbach und Umgebung kein Deutscher mehr seines Lebens sicher. Staatspolizisten und Finanzwachbeamte lägen überall an den Straßen und auf den Feldern.

Sie beschössen ohne Warnung jeden, der sich außerhalb der Ortschaft sehen lasse, so daß auch die Einbringung der Ernte unterbrochen werden mußte. Auch das Melken der Kühe auf den Wiesen sei dadurch unterbunden worden. Finanzwachbeamte seien auch in zahlreiche Häuser eingedrungen, hätten die Bevölkerung terrorisiert und wild in die Wände und Decken geschossen.

Sie hätten dabei erklärt, daß jetzt der Tag der Vernichtung des Deutschtums auf böhmischem Boden gekommen sei.

Sudetendeutsche bei Runciman

Lord Runciman grüßt vom Balkon des Schlosses Petersburg des Grafen Czernin die im Schloßpark an ihm vorbeimarschierenden Sudetendeutschen. Eine Abordnung der Sudetendeutschen Partei unter Führung des Kreisleiters Abgeordneten Wollner hatte vorher den zum Wochenende auf Schloß Petersburg weilenden Lord Runciman über die jüngsten Zwischenfälle im sudetendeutschen Gebiet unterrichtet. (Weltbild-Hagenborg.)

SLUB Wir führen Wissen. Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff WILSDRUFF